

Vorgeschichte des Neubaus der k. k. technischen Hochschule.

Von Adolf v. Gabriely.



Bereits im Winter 1858/59 bei einer von weiland Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Johann einberufenen Versammlung der Professoren der landschaftlich-technischen Lehranstalt am Joanneum wurden die äußerst ungünstigen räumlichen Verhältnisse dieser Anstalt besprochen, und die Frage einer Erweiterung des genannten Gebäudes, beziehungsweise der Aufbau eines dritten Stockwerkes angeregt.

Im Jahre 1862, als die Denkschrift über die Reorganisation der technischen Lehranstalt und deren Umgestaltung in eine nach Fachrichtungen gegliederte technische Hochschule durch den Professor Dr. A. Winkler im Vereine mit dem Professoren-Collegium verfasst wurde, fand sich abermals Gelegenheit auf die Baufrage hinzuweisen, und es wurde in diesem Schriftstücke nicht allein ein vollständiges Programm sammt Angabe der Ausmaße der nothwendigen Räumlichkeiten nebst Kostenüberschlag, sondern auch mehrere Vorschläge, in welcher Art die Herstellung der Lehr- und Sammlungsräume am besten und ökonomisch vortheilhaftesten durchgeführt werden könnte, aufgenommen.

Als im März 1864 der hohe Landtag des Herzogthums Steiermark die Reorganisation der Lehranstalt in Berathung zog, wies der Berichtstatter, der mit edler Wärme für dieselbe eintrat, der um Steiermark so hochverdiente nachmalige Landeshauptmann Dr. Moriz Edler von Kaiserfeld darauf hin, dass es nothwendig sein werde, der technischen Hochschule ein Gebäude zu errichten „das nicht nur in seiner inneren Einrichtung, sondern auch in seiner äußeren Form des Landes würdig und seiner Aufgabe entsprechend sei“.

Der Landtag nahm die gestellten Anträge an und im Jahre 1865/66 wurde die Lehranstalt zur technischen Hochschule erklärt. Schon im November 1865

wurde die Direction derselben aufgefordert ein Gutachten darüber abzugeben, ob nicht die Waisenhauskaserne bei entsprechendem Umbau zur Unterbringung der technischen Hochschule geeignet wäre. Die zu diesem Zwecke eingesetzte Commission erklärte, dass die Umgestaltung genannten Gebäudes sich sehr schwer durchführen lasse und wahrscheinlich mehr Kosten verursachen würde, als ein eigener Neubau. Hierauf wurde von Seite des Directors mit Guttheißung des hohen Landes-Ausschusses ein eigenes Comité für die Angelegenheit eines Neubaus, bestehend aus den Professoren: Dr. J. Gottlieb, Horky, Niemtschik, Scheidtenberger und dem Verfasser dieser Vorgeschichte ernannt.

In dem an den hohen Landes-Ausschuss gerichteten Jahresberichte wurde die Nothwendigkeit eines Baues nochmals, und zwar wiederholt betont. Es findet sich daselbst folgende Stelle:

„Der Berichterstatter und auch der gesammte Lehrkörper hoffen, dass es der so vielfach bewährten Fürsorge des hohen Landes-Ausschusses in nicht zu ferner Zeit gelingen werde, die Reorganisation der Lehranstalt durch Errichtung eines allen billigen Bedingungen entsprechenden Gebäudes zu beenden.“*

Auch in allen folgenden Jahresberichten findet man immer die Bitte nach Herstellung von passenden Lehrräumen. In einer Zuschrift des hohen Landes-Ausschusses vom 1. December 1867 an die Direction der technischen Hochschule wird darüber gesagt:

„Die mit Recht wieder angeregte Frage der Erbauung eines allen Anforderungen entsprechenden Institutsgebäudes hofft der Landes-Ausschuss bei dem nächstens zusammentretenden Landtage einer raschen und erwünschten Entscheidung zuzuführen.“

Diese Mittheilung wurde in der Sitzung vom 6. December 1867 mit lebhafter Freude zur Kenntniss genommen und dem hohen Landes-Ausschusse der ehrfurchtsvolle Dank des Lehrkörpers ausgesprochen.

Im Jahre 1868 wurden von Seite der Landschaft die sogenannten Neuthorgründe und das Neuthor zum Zwecke der allfälligen Erbauung eines Anstaltsgebäudes angekauft.

Während des Studienjahres 1867/68 wurde das auf Grund von Vorschlägen des Professoren-Collegiums der technischen Hochschule verfasste Programm für den Neubau durch eine eigens bestellte Enquête-Commission berathen und genehmigt; hierauf wurde das Landesbauamt beauftragt, unter der Voraussetzung,

* Siehe den I. Jahresbericht der landschaftlich-technischen Hochschule in Graz für das Studienjahr 1865/66.

dass der Platz vor dem Neuthor gegenüber dem botanischen Garten als Bauplatz verwendet wird, ehestens Plan-Skizzen auszuarbeiten. Diese Skizzen wurden durch den Lehrkörper einer eingehenden Prüfung unterzogen, und das Ergebnis dem hohen Landes-Ausschusse in einem Berichte vom 11. März 1869 nebst der Beigabe eines umgearbeiteten Programmes, mit Rücksicht auf den gegenüber dem botanischen Garten befindlichen Bauplatz, vorgelegt.

Dieses Programm schrieb vor, dass in dem Neubau Localitäten für alle Unterrichts-Gegenstände der technischen Hochschule, mit Ausnahme der Lehrmittelsammlungen für Zoologie, Botanik und Mineralogie und der Bibliothek, welche im alten Joanneumgebäude verbleiben sollten, geschaffen werden müssen.

Mittlerweile wurden über Auftrag des hohen Landes-Ausschuss im Laufe des Jahres 1869 mehrfache Berathungen wegen Ausmittlung eines passenden Bauplatzes für das neue Gebäude fortgesetzt.

Der Lehrkörper erklärte damals als zweckentsprechendsten Bauplatz den landschaftlichen Grund vor dem Neuthor zwischen dem Murquai und der Neuthorgasse nach Erwerbung der Bastion, weil dieser Platz nicht nur vollkommen genügenden Raum biete, sondern auch die Aufführung eines dem Zwecke der technischen Hochschule würdigen und zugleich schönen Baues gestatte. In der Eingabe an den hohen Landes-Ausschuss wurde noch gesagt, dass, falls die Erwerbung obigen Platzes unmöglich erscheinen sollte, auch ein Theil des botanischen Gartens als Bauplatz verwendet werden könnte, nur müsste dann jedenfalls ein besonderes Gebäude für das chemische Laboratorium an der südlichen Verlängerung des alten Joanneumgebäudes aufgeführt werden, da die gegenwärtig diesem Gegenstande zugewiesenen Localitäten absolut unzureichend seien.

Neuerdings wurde durch die Professoren Gabriely, Gottlieb, Horáky, Niemtschik und Scheidtenberger ein revidiertes Programm verfasst, und dabei auf möglichste Kostenersparung bedacht genommen.

Am 26. Mai 1870 ertheilte der hohe Landes-Ausschuss dem landschaftlichen Bauamte den Auftrag, auf Grund des revidierten Programmes und des diesbezüglichen von dem Professoren-Collegium, sowie von den einzelnen Fach-Professoren abgegebenen Gutachtens, und der gestellten Anträge, mit möglichster Beschleunigung die Entwürfe, Pläne und Kostenüberschläge für den Bau der technischen Hochschule zu verfassen und dabei festzuhalten, dass sich dasselbe mit den betreffenden Professoren ins Einvernehmen zu setzen habe und dass als Bauplatz definitiv der landschaftliche Grund vor dem Neuthor in Aussicht zu nehmen sei. Zufolge Beschlusses des hohen Landtages von 30. October 1869 sollten die Localitäten für den Unterricht in der Zoologie, Botanik,

Mineralogie, dann der Land- und Forstwirtschaft nicht im neuen Gebäude untergebracht, sondern im alten Joanneum belassen werden.

Die Skizzen, welche das landschaftliche Bauamt ohne Einflussnahme des Professoren-Collegiums angefertigt hatte, wurden vom hohen Landes-Ausschusse dem Lehrkörper zur gutachtlichen Äußerung vorgelegt.

In einer besonderen Sitzung am 20. Mai 1870, welcher der damalige Landesausschuss-Beisitzer Dr. A. Schloffer anwohnte, wurden dem hohen Auftrage gemäß die Plan-Skizzen nochmals besprochen und beschlossen, die Herren Professoren Gabriely, Horkey und Niemtschik zu ersuchen, mit Beibehaltung der in jenen Skizzen angegebenen Grundrissform eine einfache Linien-Skizze zu entwerfen.

Die genannten Herren giengen sofort an die Ausarbeitung der gewünschten Skizzen, wobei insbesondere Professor Horkey es war, der sich mit dankenswerter Aufopferung dieser mühevollen Arbeit unterzog.

Schon am 22. Juni desselben Jahres wurden die Skizzen mit einem umfassenden Berichte an den hohen Landes-Ausschuss abgesandt und gleichzeitig die Bitte ausgesprochen, der hohe Landtag möge einen entsprechenden Geldbetrag bestimmen, um vielleicht im Wege einer beschränkten Concurrenz zweckmäßig angefertigte Pläne zu erlangen.

Der hohe Landtag hat im September 1870 diesen Vorschlag des Professoren-Collegiums angenommen und ertheilte unter einem den Auftrag, es möge ein ganz genaues und erschöpfendes Bauprogramm verfasst werden, welches den einzelnen zu wählenden Architekten dann zuzumitteln wäre.

Das Gebäude sollte auf dem Platze der angekauften Neuthor-Realität gegenüber dem Joanneumgarten und zwar in solcher Weise zu stehen kommen, dass die Verwertung der übrigen Bauplätze nach Maßgabe des bereits vorliegenden Parcellierungs-Planes nicht beirrt werde und die Localitäten der früher schon genannten Lehrkanzeln im alten Joanneumgebäude zu verbleiben hätten.

Am 17. Februar 1871 wurde ein neuer Bericht des Baucomités, welches aus den Professoren Gabriely, Scheidtenberger und Wastler zusammengesetzt war, dem Professoren-Collegium vorgelegt und auch einstimmig angenommen.

Hierauf wurde der Direction der Lehranstalt mittelst Erlasses vom 18. März 1871 mitgetheilt, dass der Landes-Ausschuss beschlossen habe, außer dem schon genannter Professor des Hochbaues J. Horkey, die Herren R. Bayer, Ingenieur und Architekt der k. k. priv. Elisabeth-Westbahn, J. Hauberrisser, Architekt in München, und E. Bartl, Director des landschaftlichen Bauamtes, mit der Verfassung von Plänen und Entwürfen zu dem Gebäude für die

technische Hochschule und zwar auf Grundlage des letzten vom Professoren-Collegium in Vorschlag gebrachten Programmes und beigegebenen Situationsplanes aufzufordern.

Den genannten Architekten wurde für die Verfassung der vollständigen Projecte und Kostenvoranschläge, welche bis 1. September 1871 vorgelegt und in das alleinige und unumschränkte Eigenthum der steierm. Landschaft übergehen sollten, ein Honorar von je 1200 fl. ö. W. zugesichert.

Im Studienjahre 1871/72 machte sich der Platzmangel für die Hörer des III. Jahrganges der Ingenieurschule derart geltend, dass eine Adapierung von Localitäten im Mildschuh-Haus, in welchem bereits vor der Reorganisation der Hochschule mehrere Lehrkanzeln untergebracht waren, innerhalb der Weihnachtsferien schnell durchgeführt werden musste.

Am 23. Mai 1872 wurden der Direction die mittlerweile eingesandten Concurrenzprojecte sammt dazu gehörigen Erläuterungen, Denkschriften und Kostenüberschlägen, sowie das hierüber von den Herren Moriz Ritter von Löhr, Heinrich Ritter von Ferstel und Theophil Ritter von Hansen abverlangte Gutachten übermittelt und das Professoren-Collegium aufgefordert, seine Äußerung abzugeben und allfällige Anträge zu stellen, gleichzeitig aber bei den Umstände, dass in der letzten Landtags-Session auch die Eventualität eines dreistöckigen Gebäudes angeregt worden war, diesen Wunsch zu berücksichtigen und alle wesentlichen Factoren und Umstände in Erwägung zu ziehen.

Durch die Unterhandlungen wegen Übernahme der landschaftlich-technischen Hochschule in die Verwaltung des Staates im Jahre 1873 kam die Baufrage ins Stocken. Am 19. August 1873 gab Se. Excellenz der Statthalter Guido Freiherr von Kübeck mittelst Note bekannt, dass laut Allerhöchster Entschliebung vom 12. August 1873 die Übernahme der Grazer technischen Hochschule auf Staatskosten genehmigt wurde und die Regierung sich verpflichte, den Neubau für dieselbe in den nächsten Jahren zur Ausführung zu bringen, wozu das Land Steiermark einen Beitrag von 600.000 fl. zu leisten habe. Infolge weiterer Verhandlungen wurde dieser Beitrag des Landes mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. August 1874 auf 300.000 fl. herabgemindert.

Am 19. October 1874 berichtete Se. Excellenz der Herr Statthalter dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht, dass am 28. October d. J. die in der Rechbauerstraße liegenden Rudolf Baron von Mandell'schen Gründe, im Gesamtflächenmaß von 2 Joch 1314 □-Klafter executiv versteigert werden und empfahl wärmstens den Ankauf derselben. Der Herr Minister Dr. C. von Stremayr gieng auf den gemachten Vorschlag ein, und entsendete einen

Vertreter der Regierung zur Feilbietung. Da aber bei der Feilbietung die Ziffer, bis zu welcher der Vertreter Vollmacht hatte, überboten wurde, so konnte die Absicht des Ministeriums vorerst nicht verwirklicht werden.

Am 9. Februar 1875 wurde ein Gutachten über einen anderen für die technische Hochschule zu erwerbenden Bauplatz in der Nähe der Naglergasse und über einen zweiten Baugrund nächst den Universitäts-Instituten für Chemie und Physik von der hohen Statthalterei abverlangt und dabei aufgetragen, gleichzeitig einen Vergleich derselben mit dem Mandell'schen Grunde anzustellen.

Um diesem Auftrage zu entsprechen wurde ein eigenes Comité, bestehend aus dem Rector Dr. Gottlieb und den beiden Professoren Gabriely und Scheidtenberger, bestellt, welches die Bauplätze sehr genau besichtigte, die Vor- und Nachteile derselben erhob, und einen sorgfältig abgefassten Bericht ausarbeitete. In demselben wurde der hohen Regierung der Ankauf der mehrfach genannten Mandell'schen Gründe neuerdings empfohlen und zugleich der Wunsch ausgesprochen, es möge dann gleichzeitig das südlich angrenzende Dreieck am Ende der Mandellstraße angekauft werden, um für eine in der Zukunft nothwendig werdende Vergrößerung und auch für die Herstellung eines chemischen Laboratoriums Raum zu gewinnen. Um das Gebäude ausreichend beleuchten und genügend isolieren zu können, sprach sich das Comité auch dahin aus, dass es nothwendig sei, den Neubau von der Rechbauerstraße zurückzurücken, wodurch die eigentliche Baufläche verkleinert wird, daher müsse das am unteren Ende der Morellenfeldgasse anstoßende kleine Wirtschaftsgebäude, zu dem ungefähr 1000 □-Klafter Fläche gehörte, jedenfalls mit erworben werden.

Nur hiedurch wäre eine günstige Anlage der Gebäude möglich, indem wegen der Terrainverschiedenheiten an der etwas tiefer liegenden Stelle das chemische Laboratorium, und an dem höher liegenden Platze das Hauptgebäude zweckentsprechend ausgeführt werden könnte; auch wäre dem oben berührten Punkte wegen seinerzeitiger Vergrößerung des Hauptgebäudes vollauf Rechnung getragen.

Auf Grund dieses von der hiesigen Statthalterei wärmstens befürworteten Gutachtens genehmigte das hohe Ministerium am 16. Februar 1875 den Ankauf des nunmehr Herrn C a j. S c h e n k gehörigen Baron Mandell'schen Grundes um den Betrag von 86.000 fl. für die technische Hochschule und wies die k. k. Finanz-Procuratur an, das Weitere zu veranlassen, beziehungsweise den Kaufvertrag abzuschließen.

Während die diesbezüglichen Verhandlungen fortgeführt wurden, wollte das hochwürdige fürstbischöfliche Consistorium diesen Bauplatz von Herrn

Schenk behufs Erbauung einer Kirche um einen Mehrbetrag von 10.000 fl. erwerben.

Der eigentliche Kaufvertrag konnte erst am 6. September 1875 abgeschlossen und vom hohen Ministerium für Cultus und Unterricht am 23. October 1875 ratificiert werden.

Bei den nun durch die Übernahme der Lehranstalt in die Verwaltung des Staates gänzlich veränderten Verhältnissen musste zur Aufstellung eines völlig neuen Bauprogrammes geschritten werden.

Es wurde desshalb abermals ein Comité bestehend aus den Professoren Gabriely, Scheidtenberger, Stark, Schwarz, Wastler und Wist vom Professoren-Collegium ernannt und dasselbe ersucht, mit thunlichster Beschleunigung dem Programme auch Plan-Skizzen beizuschließen.

Mit anerkennungswerter Ausdauer arbeitete das Comité und konnte bereits am 18. März 1876 eine ziemlich detaillierte Vorlage an das Professoren-Collegium machen. Dieselbe enthielt:

1. allgemeine Bestimmungen zur Anfertigung eines Entwurfes für den Neubau der k. k. technischen Hochschule;
2. die durch Besprechung mit den einzelnen Professoren hervorgegangenen Angaben der erforderlichen Raum- und Flächenmaße;
3. zwei Plan-Skizzen auf Grund der Voraussetzung des Mandell'schen Bauplatzes;
4. eine Plan-Skizze mit Rücksicht auf die ganze Baufläche einschließlich der südlich gelegenen Parcellen;
5. den eigentlichen umfangreichen Comité-Bericht;
6. den Vergleich der Projecte mit in der neuesten Zeit ausgeführten ähnlichen Anstalten, insbesondere dem königlichen Polytechnicum in Dresden.

Nach einer eingehenden sachlichen Besprechung dieser Vorlage wurde dieselbe von Seite des Professoren-Collegiums einstimmig gutgeheißen, mittelst Rectorats-Bericht am 26. Mai 1876 an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht geleitet und dabei bemerkt, dasselbe möge die dringend nothwendige Erwerbung der südlich gelegenen Bauparcellen, ohne die Vollkommenes nicht geschaffen werden könne, bewilligen.

Mittelst hohen Statthaltereie-Erlasses vom 18. August 1877 wurde das Professoren-Collegium aufgefordert, das vorgelegte Programm einzuschränken, und neue Plan-Skizzen mit thunlichster Beschleunigung vorzulegen.

In der Sitzung des Studienjahres 1877/78 am 8. October wurde ein Bau-Comité, bestehend aus den Professoren Scheidtenberger, als Obmann,

Gabriely, Horky, Wastler und Wist, mit Beiziehung der Experten für die chemischen Lehrfächer Dr. Maly und Dr. Schwarz, eingesetzt.

Eine Verzögerung der Bewilligung des Neubaus wurde dadurch hervorgerufen, dass die Frage auftauchte, ob es nicht möglich wäre die technische Hochschule mit dem neu zu errichtenden Gebäude der Universität zu vereinigen, und ob nicht insbesondere in den neuen Institutsgebäuden der Universität Chemie und Physik für beide Hochschulen gelehrt werden könnten. Die von der k. k. Statthalterei aus Vertretern beider Hochschulen einberufene Commission sprach sich aus mehrfachen Gründen gegen eine solche Vereinigung aus.

Mittlerweile erhielten die beiden Professoren Horky und Wist den Auftrag, detailliertere Plan-Skizzen, sowohl für das Hauptgebäude als auch das chemische Laboratorium, zu verfassen.

Diese Skizzen wurden am 18. Februar 1878 unter Beigabe eines umfassenden Berichtes an den Lehrkörper geleitet und nach durchgeführter sachlicher Berathung dem hohen Ministerium zur Genehmigung vorgelegt.

Am 17. September 1878 wurde auch der Ankauf der früher erwähnten Burghardt'schen Realität behufs Arrondierung des Bauplatzes genehmigt.

Sehr bald darauf erfolgte auch seitens des Ministeriums, und zwar am 23. October 1878, die Bewilligung des Neubaus mit dem Bemerkens, dass bei Ausarbeitung der neuen Pläne die größtmögliche Einfachheit anzustreben sei und für das Hauptgebäude 900 bis 950 □-Klafter, für das chemische Laboratorium, exclusive der Wohnungen für die beiden Professoren, 300 bis 320 □-Klafter in Aussicht genommen werden sollen.

Um den Anschauungen von Seite des Ministeriums gerecht zu werden, mussten gegenüber den ursprünglichen Flächenausmaßen bedeutende, an die äußerste Grenze gehende Reductionen vorgenommen werden und so entstanden zwei Projecte I und II, welche vom Lehrkörper berathen, genehmigt und dem hohen Ministerium zur Beschlussfassung vorgelegt wurden.

Am 17. Februar 1882 kam in einer Lehrkörper-Sitzung die Bau-Angelegenheit neuerdings zur Sprache und es wurde in derselben hervorgehoben, dass der steiermärkische Landtag in seiner Sitzung vom 8. October 1881 den Landes-Ausschuss beauftragt habe, der hohen Regierung die Mittheilung zu machen, dass mit Ende des Studienjahres 1884 das Joanneum zu Zwecken der technischen Hochschule nicht mehr zur Verfügung gestellt werden könne.

Da durch diesen Beschluss die Nothwendigkeit des Neubaus immer dringender herantrat, so wurde weiters erwähnt, dass sich das Professoren-Collegium nicht nur für berechtigt, sondern auch für verpflichtet hält, aus eigener

Initiative und mit aller Wärme für das endliche Zustandekommen des Neubaus zu wirken und zwar dies umsomehr, als es ja für den Zustand der Hochschule verantwortlich ist und man ihm nachträglich möglicherweise den Vorwurf machen könnte, die Bau-Angelegenheit nicht energisch genug verfolgt zu haben.

Hierauf wurde nun beschlossen, das Rectorat möge sich an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht mit der dringenden Bitte wenden, Hochdasselbe wolle die vom Lehrkörper angenommenen Pläne für den Neubau der technischen Hochschule genehmigen und bei Aufstellung des Budgets für 1883 die Inangriffnahme des Baues hochgeneigtest berücksichtigen. Um die für die Hochschule so wichtige Lebensfrage einer günstigen Entscheidung zuzuführen, wurde eine eigene Deputation an Se. Excellenz den Herrn Unterrichtsminister nach Wien abgesandt.

Ein mittlerweile von der steiermärkischen Baugesellschaft angetragener Grundaustausch des angekauften Baron Mandell'schen Bauplatzes gegen jenen zunächst der Universität zwischen der Schubert- und Heinrichstraße gelegenen, wurde auf Grund einer bei der hohen Statthalterei stattgehabten Berathung, welcher Delegierte des Professoren-Collegiums beiwohnten, mit Rücksicht auf die hiedurch entspringenden Übelstände und Unzukömmlichkeiten nicht unbedingt als zweckmäßig erkannt und daher hohen Ortes auch nicht empfohlen.

Die vorhin erwähnten Project-Skizzen, welche die beiden Professoren Horky und Wist gemeinschaftlich anfertigten, übergab das Ministerium dem Departement für Hochbauten im Ministerium des Innern zur gutächtlichen Äußerung.

Dieses erstattete hierüber unterm 18. März 1883 einen eingehenden Bericht, in welchem die Flächen der meisten Lehrräume als zu groß bezeichnet, einige Änderungen vorgeschlagen und nach eigener Feststellung des Raumbedarfes schließlich die Project-Skizze I. nach Durchführung der beantragten Änderungen für die Ausführung empfohlen wurden.

Der vorgelegte Bau-Act kam sammt der erwähnten Äußerung des Hochbau-Departements an das Professoren-Collegium mit dem zurück, dasselbe möge nicht durch zu große Anforderungen das endliche Zustandekommen dieser dringenden Bauherstellung in Frage stellen.

Die beiden Professoren Horky und Wist wurden gleichzeitig angewiesen mit möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Professoren eine neue Plan-Skizze, wobei auf die Äußerungen des Hochbau-Departements Bedacht zu nehmen sei, zu entwerfen und der k. k. Statthalterei mit thunlichster Beschleunigung vorzulegen, damit dann an die Ausarbeitung der Detailpläne gegangen und alles zur Inangriffnahme des Baues im nächsten Jahre vorgekehrt werden könne.

Dieser Erlass wurde zuerst im Schoße des Professoren-Collegiums und dann im Bau-Comité berathen, wodurch nun abermals ein umgearbeitetes Project zustande kam. Außerdem war das Bau-Comité bemüssigt, gegen einige in der Äußerung des Hochbau-Departements des Ministeriums des Innern gemachte Bemerkungen begründete Gegenvorstellungen zu machen, die auch hohen Ortes größtentheils gewürdigt wurden.

Man schritt nun auf Grund einer Besuchsziffer von 300 Studierenden an die Änderung des Bau-Programmes und dann zur Anfertigung neuer Pläne.

Es wurden von Professor Wist abermals drei Alternativ-Projecte, die mit A, B, C bezeichnet waren, sammt einer übersichtlichen Darstellung, dem Bau-Programme, einer Erläuterung und Separat-Skizzen über die Vertheilung und Anordnung einzelner Räumlichkeiten ausgearbeitet.

Diese gänzlich geänderten Projecte wurden in der XI. Sitzung des Professoren-Collegiums am 13. Juni 1883 und am 22. Juni desselben Jahres dem hohen Ministerium vorgelegt. Dasselbe hat im September 1883 die Plan-Skizze C genehmigt und auf Grund derselben die Ausarbeitung der Projecte für den Neubau der technischen Hochschule anbefohlen. Gleichzeitig wurde das Rectorat in Kenntnis gesetzt, dass das technisch-scientifische Bau-Departement der steiermärkischen Statthalterei mit der Anfertigung der Detail-Projecte betraut worden sei und damit dieses in die Lage komme, bei der Projectierung den Wünschen des Professoren-Collegiums Rechnung zu tragen, so wurde verlangt, einen Vertreter des Professoren-Collegiums genanntem Departement namhaft zu machen.

In der I. Sitzung des Studienjahres 1883/84 am 29. October 1883 wurde Professor Wist als Delegierter gewählt. Derselbe nahm die Wahl an und erklärte, dass er im Einvernehmen mit dem mittlerweile erkrankten Professor Horiky die Detail-Pläne vorbereitet, während der ganzen Ferienzeit daran gearbeitet habe und nun seine Überraschung zum Ausdruck bringen müsse, dass man den Fachprofessor, welcher überall, wo technische Hochschulen gebaut wurden, mit der Ausarbeitung der Pläne betraute, hier ganz umgehe. Das Professoren-Collegium schloss sich dieser Ansicht an und bat das hohe Ministerium um diesbezügliche Änderung dieses Auftrages.

Die schon einmal im Jahre 1878 angeregte räumliche Vereinigung der beiden Hochschulen (Universität und technische Hochschule) kam nun abermals zur Erörterung, wobei insbesondere auch die Mitbenützung des chemischen Institutsgebäudes der Universität seitens der technischen Hochschule neuerdings ins Auge gefasst wurde.

Der Herr Unterrichtsminister entsendete die beiden Vertrauensmänner, Professoren Ritter von Doderer und Dr. A. Bauer an der k. k. tech-

nischen Hochschule in Wien, nach Graz, welche über diese Angelegenheit, nach genauer Prüfung des Sachverhaltes, ein Gutachten ausarbeiteten. Auf Grund der an Ort und Stelle gepflogenen Erhebungen kamen die Genannten zu dem Urtheile, dass eine gemeinsame Benützung des chemischen Institutes der Universität seitens beider Hochschulen durchaus unstatthaft, ja geradezu aus baulich-technischen Rücksichten undurchführbar sei.

Dieselben sprachen sich überhaupt in nachdrücklichster Weise gegen den ebenfalls schon einmal in Aussicht genommenen Grundaustausch und die geplante Vereinigung aus und betonten schließlich, dass man trotz alledem, wenn die gemeinsame Benützung des chemischen Institutes angeordnet würde, dann so zahlreiche und tiefgreifende Reconstructionen und Adaptierungs-Arbeiten vornehmen müsste, dass die finanzielle Ersparung gegenüber der Errichtung eines neuen chemischen Laboratoriums für die technische Hochschule im günstigsten Falle die Summe von 25.000 fl. erreichen dürfte.

Se. Excellenz der Herr Unterrichts-Minister Freih. v. Conrad hatte sich aus den Acten die Überzeugung verschafft, dass ein Grundaustausch für das Ärar keine besonderen Vortheile böte, dass die locale Vereinigung oder An- einanderrückung beider Hochschulen mit Nachtheilen verbunden wäre, welche durch die Vortheile schwerlich aufgewogen werden würden, und dass sich daher der Realisierung dieser Idee, deren Zweckmäßigkeit noch durch keine Erfahrungen erprobt ist, schwere Bedenken entgegenstellen. Hiezu käme noch, dass die nothwendige verfassungsmäßige Genehmigung des Grundaustausches den rechtzeitigen Beginn des Baues der technischen Hochschule verzögern würde, dass infolge dessen die gegenwärtigen Ubinationsen der technischen Hochschule und des botanischen Gartens im Joanneum mit 1. Jänner 1885 wahrscheinlich geräumt werden müssten, dass sich ferner auch wegen des Landesbeitrages von 300.000 fl., welcher nur für den Neubau einer technischen Hochschule in Graz gewidmet ist, Schwierigkeiten ergeben könnten, falls für beide Hochschulen ein gemeinsamer Bau ausgeführt würde.

Aus allen diesen Gründen hat sich der Herr Minister bestimmt gefunden, das angeregte Project eines Grundaustausches, sowie die Vereinigung beider Hochschulen in einem Gebäude nunmehr definitiv fallen zu lassen und an dem ursprünglichen Plane festzuhalten, nach welchem zunächst der Neubau der technischen Hochschule, und zwar auf den dafür angekauften Baron Mandell'schen Grund in der Rechbauerstraße, in Angriff zu nehmen sei.

Die oben erwähnten neuen Plan-Skizzen wurden wieder vom Hochbau-Departement im k. k. Ministerium des Innern überprüft und mittelst hohen Ministerial-Erlasses vom 10. April 1884 ausgesprochen, dass es nach Erwirkung

der Allerhöchsten Genehmigung möglich sein werde, noch im Laufe des Jahres 1884 den Bau in Angriff zu nehmen.

Schon am 30. August 1884 haben Se. k. u. k. Apostol. Majestät den Neubau des Hauptgebäudes der technischen Hochschule in Graz mit einem Kostenaufwande von 650.000 fl. zu genehmigen geruht. Da Professor Horky, welcher sich seit einer Reihe von Jahren mit großer Aufopferung und Vorliebe um das Zustandekommen des Baues verdient gemacht, durch seine fortdauernde Krankheit auf weitere Mitwirkung verzichten musste, so wurde Herr Professor Wist allein mit der Ausarbeitung der Ausführungspläne und der Bauleitung betraut.

Es wurde nun vom hohen Ministerium die Bildung eines neuen Bau-Comités angeordnet, welches aus dem Herrn k. k. Statthaltereirathe Gustav Ritter von Crollolanza als Vorsitzenden, Herrn k. k. Oberbaurath J. Ritter von Hochenburger als dessen Stellvertreter, Herrn k. k. Regierungsrathe und Professor von Gabriely als Vertreter des Professoren-Collegiums, dem jeweiligen Rector, dem k. k. Professor und Bauleiter J. Wist und dem k. k. Statthaltereingenieur A. Friedrich bestand. Das Bau-Comité erhielt ein eigenes Regulativ und nach den allgemeinen Bedingungen sollte das Gebäude im Jahre 1886 unter Dach kommen und im Jahre 1887 bezogen werden.

Da sich jedoch eine Erstreckung des Termins für die Vollendung des Baues als unumgänglich nothwendig herausstellte, so wurde das hohe Ministerium um eine Fristverlängerung bis 1. October 1888 ersucht, welche auch bewilligt wurde.

Nach theilweiser Anfertigung der Ausführungspläne und nachheriger Vergebung der Erd-, Maurer- und Zimmermeister-Arbeiten, welche dem hiesigen Stadtbaumeister De Colle im Offertwege übertragen wurden, konnte am 26. November 1884, dem Gründungstage des Joanneums, in Anwesenheit Sr. Excellenz des Statthalters Freiherrn von Kübeck, der Professoren und vieler Ehrengäste und Studierenden der erste Spatenstich in feierlicher Weise vorgenommen werden.

Am 1. April 1885 wurde mit den Fundamentierungs-Arbeiten begonnen.

In der Sitzung am 20. Mai 1885 wurde ein besonderer Comité-Bericht über den Bau des chemischen Institutes der k. k. technischen Hochschule vorgelegt und darin die hohe Regierung darauf aufmerksam gemacht, dass die innere Einrichtung eines chemischen Institutes längere Zeit in Anspruch nimmt und das Gebäude desselben früher vollendet sein muss als das Hauptgebäude, wenn beide gleichzeitig der Benützung übergeben werden sollten. Der baldige Beginn des Laboratoriums-Gebäudes sei auch aus dem Grunde dringend, weil das Hauptgebäude im Studienjahre 1887/88 bezogen werden soll; dass bis dahin

auch die Zeit, für welche der technischen Hochschule die im Joanneum befindlichen Räume, welche gegenwärtig die Chemie benützt, abgelaufen sein wird, und eine weitere Verwendung der Joanneumsräume für die Zwecke der technischen Hochschule von Seite des Landes-Ausschusses nicht mehr zugestanden werden wird, da über dieselben bereits anderweitig verfügt wurde.

Im August 1885 wurde nochmals die Ertheilung des Unterrichtes aus der Chemie in dem chemischen Institut der Universität angeregt und vom Lehrkörper eine Äußerung über diese Angelegenheit mit möglichster Beschleunigung noch innerhalb der Ferienzeit verlangt.

Das Professoren-Collegium, sich seiner Aufgabe bewusst, stets nur die Interessen der Hochschule zu wahren, verfasste eine eigene Denkschrift, in welcher die Unmöglichkeit einer Vereinigung von Lehrkanzeln für beide Hochschulen bewiesen wurde.

Diese Denkschrift übergab in den ersten Tagen des Monates December eine aus dem Rector Dr. Mertens, dem Prorector Dr. Wilhelm und dem Professor Rumpf bestehende Deputation Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister Dr. von Gautsch.

Am 10. December kam Se. Excellenz nach Graz, besuchte den Rohbau des Hauptgebäudes der k. k. technischen Hochschule und informierte sich selbst mit Zuziehung einiger Professoren beider Lehranstalten über die Frage wegen Unterbringung der Lehrkanzeln für Chemie.

Es kann hier nicht unerwähnt bleiben, dass die nur im Interesse der Lehranstalt ausgesprochenen gerechten Wünsche des Professoren-Collegiums betreffs der Erbauung eines eigenen chemischen Institutes für die technische Hochschule auch von Seite der Stadt-, der Landes- und der Reichs-Vertretung aufs wärmste befürwortet wurden.

Bevor es zu einer definitiven Entscheidung kam, wurde noch Herr k. k. Oberbaurath Wilt von Seite des Ministeriums als Vertrauensmann nach Graz gesendet und beauftragt, sich insbesondere mit der Kostenfrage für einen Neubau des chemischen Institutes zu befassen und Anträge dem k. k. Unterrichtsministerium zu stellen. Herr Oberbaurath Wilt konnte sich auf Grund der gemachten Erhebungen ebenfalls nur für einen Neubau aussprechen.

Infolge der durch Obiges erreichten Klarstellung der Verhältnisse erfolgte am 13. September 1886 ein Ministerial-Erlass, mit welchem dem Professoren-Collegium bekannt gemacht wurde, dass Se. k. u. k. Apostol. Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 3. September 1886 auch den Bau eines eigenen chemischen Institutes für die technische Hochschule genehmigt habe.

Die schon früher vorbereiteten Pläne wurden unter einem genehmigt und Professor Wist ebenfalls mit der Ausarbeitung des Detailprojectes sowie mit der Bauführung betraut. Der Gesamtaufwand der Kosten des Baues einschließlich der inneren Einrichtung, des Architekten-Honorars, der Bauregie und Baureserve wurden mit 80.000 fl. fixiert.

Mittelst beschränkter Concurrenz wurde der Bau den Civil-Ingenieuren Ritter von Lichtenfels und E. Teischinger übertragen, welche denselben am 6. Juni 1887 begannen.

Die eigentliche Baubeschreibung des Neubaues enthält der folgende Bericht des Bauleiters Professor Wist.

